

Agenda

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **80 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Théâtre

Il Campiello

de Goldoni

Mise en scène: Philippe Menth

Théâtre Kléber-Méleau, 9, chemin de l'Usine à Gaz, 1020 Renens (VD). Tél. 021/625 84 29; ma 14.11.–di 17.12., ma, me, chaque fois à 19 h., ve, sa, 20.30 h., di 17.30 h.; relâche: lundi.

Un texte extraordinaire, unique, très riche, tendre dans son amour pour ce pauvre peuple privé de carnaval; un texte plein de rapports nouveaux entre les personnages, plein d'une immense humanité (...) nous en avons tous besoin, même s'il ne parle pas de nos problèmes quotidiens ou de notre combat pour construire un monde meilleur ou différent. Nous en avons besoin à cause de tout ce qu'il révèle de tendresse pour un monde modeste, pour la réalité de sa vie à un moment donné de l'histoire, hier comme aujourd'hui (...). (Giorgio Strehler)

Exposition

David Burnier

Théâtre de l'Echandole, rue Casino, Yverdon-les-Bains. Tel. 024/423 65 84, bis 10. Februar 2001.

Grossformatige Photocollagen, die wie Gemälde aussehen, die jene Elemente des Subjektiven zeigen, welche sich dem Objektiv der Kamera eigentlich entziehen, machten den Lausanner Fotografen David Burnier international bekannt. Landschaften, Menschen, Architektur, alles scheint mit dem «Pinzel des Auges» entstanden zu sein, wie es einmal ein Kritiker formulierte. Burnier stellt seine Collagen in den Dienst einer ganz persönlichen Reflexion über sein Verhältnis zu der Dingwelt, den Zwängen des Kollektivs und der potentiellen Freiheit des Einzelnen, die darin besteht, die Vorgaben menschlicher Zivilisation nicht so zu akzeptieren, wie sie sich präsentieren.

Ausstellung

Donation François Boson

Kantonales Kunstmuseum Sitten, Place de la Majorie 15, Sitten. Tel. 027/606 46 90, bis 31. Dezember 2000.

Die Donation des 1949 geborenen Malers François Boson zählt zu den wichtigsten Sammlungen des Wallis. Die ausgestellten Werke stammen alle von europäischen Malern aus der Generation Bosons

und dokumentieren eindrücklich, gleichsam lehrbuchhaft, den Widerstreit zwischen Moderne und Postmoderne, der die Malerei in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts prägte.

Ausstellung

Zwischenräume – Architekturen für die Kunst

Engländerbau, Vaduz, Liechtenstein, Städtle 37. Tel. 00423/235 03 00, Di bis So 10–17 Uhr, Do 10–20 Uhr, Mo geschlossen, bis 30. Dezember 2000.

Orte für die Kunst sind zu vielseitig beachteten Bauaufgaben geworden. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit richtet sich dabei vornehmlich auf Museumsneubauten. Daneben aber strebten die Künstleravantgarden bis zu heutigen Ansätzen immer aus dem Museum heraus, um dem Alltag näher zu kommen. Diese Haltung findet ihren Widerhall in einem spezifischen Umgang von Architekturen für die Kunst. In dieser Ausstellung werden Projekte vorgestellt, die Zwischenräume einnehmen: Zum einen Räume zwischen vorhandenen Strukturen und zum anderen Orte für die Kunst zwischen privat und öffentlich. (Zu den ausgestellten Projekten: siehe das Interview mit Friedemann Malsch, dem Direktor des Kunstmuseums Liechtenstein in dieser Ausgabe der «Schweizer Monatshefte»)

Théâtre

Le Pélican

August Strindberg

Regie: Martine Charlet

Théâtre Vidy-Lausanne E. T. E. 5, av. E. Jaques-Dalcroze, 1007 Lausanne. Billette: Tel. 021/619 45 45, Di 31.10. bis 26.11.; Di, Mi, Do, Sa, 20.30 Uhr; Fr 19 Uhr; So 18 Uhr; Keine Aufführungen: Mo 6.11., 13.11., 20.11.

August Strindberg schreibt 1907 mit «Der Pelikan» gleichsam die Summe aller seiner Stücke: Krieg zwischen den Geschlechtern und ein Ehestreit mit tödlichem Ausgang. Doch dieses Mal schlagen die Kinder zurück. Unbarmherzig rechnen sie mit der Mutter ab, die in masslosem, vampirhaftem Egoismus ihren Mann ins Grab gebracht hat und ihre Kinder vernachlässigte, dabei aber stets den Pelikan gespielt hat, der seine Jungen mit seinem eigenen Blut ernährt. Die Lausanner Regisseurin Martine Charlet findet auch eine Antwort auf die Frage nach der Aktualität des Stoffes: die Menschen bleiben gewalttätig und hinterhältig, solange sie sich weigern, sich zu der Schuld zu bekennen, die sie im Laufe ihrer Existenz auf sich geladen haben.